



25 Jahre Seligsprechung Jakob Gapp

Vor 25 Jahren, am 24. November 1996, wurde Jakob Gapp von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Er ist der vierte Selige der Marianisten nach den drei Märtyrern von Ciudad-Real.

Für die Gesellschaft Mariä und die gesamte Marianistische Familie ist das ein großes Geschenk.

Der Selige Jakob ist eine markante Gestalt des letzten Jahrhunderts.

Sein mutiges Zeugnis und die Verteidigung der Freiheit berühren uns bis heute und sind nach wie vor von großer Bedeutung.

Jakob Gapp starb, weil er nicht bereit war, in der Zeit der Herrschaft Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus die Wahrheit zu verleugnen. Ohne zu zögern, prangerte Jakob den Nationalsozialismus als eine für die Menschheit und die Kirche gefährliche Lehre an, die im Widerspruch zum Evangelium stehe. In dieser Zeit, geprägt von komplexen internationalen Konflikten und großen sozialen und kulturellen Umwälzungen, zeigte Jakob Gapp ein waches Gewissen und setzte das Evangelium und seinen Glauben immer an die erste Stelle. Die zahlreichen Zeugnisse seiner Botschaft, von denen manche von außerhalb der Marianischen Welt stammen, belegen das.

Seine Heimatpfarre Wattens hat zu diesem Jubiläum ein umfangreiches Programm zusammengestellt, um das zeugnishaft Leben für die Gegenwart zu würdigen.

Der Festgottesdienst mit dem Innsbrucker Bischof Hermann Glettler am Sonntag, 21. November 2021, in der Liebfrauenkirche in Wattens bildete den Höhepunkt.

Die Generalleitung wird die schriftlichen Dokumente unseres Seligen in den drei amtlichen Sprachen im Jahr 2022 herausbringen, daran wird intensiv gearbeitet. Die Koordination liegt in den Händen von P. Emilio Cárdenas SM.

Danken wir in unseren Kommunitäten und als Marianistische Familie für das Geschenk seiner Seligsprechung vor 25 Jahren, dem 24. November 1996.

Gott hat uns mit dem Seligen Jakob eine große Gabe anvertraut hat, die wir für das Reich Gottes fruchtbar machen sollen.

Seine Fürbitte möge uns in der komplexen Situation unserer Zeit erleuchten. Vertrauen wir dem Seligen Jakob unsere Anliegen an und laden wir andere dazu ein, damit sich mit seiner Heiligsprechung seine Botschaft noch weiter verbreiten kann.



Zur synodalen Struktur der Kirche: Können die Marianisten etwas beitragen?

Die Schritte zu einer synodalen Kirche stehen unter dem Titel **Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung**. Die Marianistische Familie stellt dazu einen Erfahrungsschatz bereit, der für die Arbeit der Synode bedeutsam sein kann. Es ist aber zunächst für uns Marianisten wichtig, diese Elemente und Werte zu erkennen und sich ihrer Bedeutung bewusst zu werden.

Der Selige Wilhelm Joseph Chaminade hat in der Arbeit seine missionarische Sendung auf echte Gemeinschaft und die Einbindung aller aufgebaut.

In unserer Ordensgemeinschaft wird das in den Vorgaben der Lebensregel aufgegriffen und im konkreten Leben wirksam. Wir leben das in der flachen hierarchischen Struktur, die kennzeichnend und für den Familiengeist entscheidend ist, und dann im Bereich der Organisation, was wir in der Gesellschaft Mariä als gemischte Zusammensetzung bezeichnen: die Gleichstellung aller Ordensmitglieder als Priester oder Laien. Für die Marianistische Familie ist das eine Selbstverständlichkeit, ist aber ein Alleinstellungsmerkmal unter den männlichen Orden.

Die marianistische Ordenschristen unterscheiden sich wenig von den Weltchristen und wollen mit ihnen eng verbunden sein. Einige Elementen machen das deutlich, dass wir uns nicht äußerlich abgrenzen: es fehlt das herkömmliche Ordenskleid, es gibt keine Klausur, es gibt keine Titel in der Anrede, wir leben, arbeiten in der gemischten Zusammensetzung aus Priestern und Brüdern intensiv zusammen.

Die Gesellschaft Mariä ist damit in manchen Belangen noch immer ein Unikat unter den Männerorden.

Es sind Geschenke der Einfachheit, die wir bewusst umsetzen. Auf das Innere kommt es an, das ist für uns prägend und für andere eine Ermunterung! Wir können von unserem Reichtum geben und empfangen vom Reichtum anderer. Es braucht Offenheit, die unser Leben befruchtet und reich macht.

Die wörtliche Bedeutung der Wortes Synode ist: **Gehen wir gemeinsam**.

Ein Impuls vom österreichischen Ordenstag 2021

Schon immer sind die Orden eine Antwort auf die Bedürfnisse ihrer Zeit, meint der Linzer Moraltheologe Michael Rosenberger. "Die Gründungen erfolgten stets heraus aus dem klaren Wissen um konkrete Krisensituationen und auch im Wissen um die eigene Verantwortung", verwies Rosenberger auf Gründergestalten wie Benedikt von Nursia, Franz von Assisi oder Ignatius von Loyola.

Der dankbare Blick zurück ist für die Orden wichtig, darf jedoch nicht dazu führen, in der Vergangenheit stecken zu bleiben. Nur zu imitieren, nur zurück zu blicken und an Bräuchen und Gewohnheiten festzuhalten, könne problematisch sein.

Richtig verstandene Tradition sei vielmehr lebendig und erfordere, "die Aufgaben unserer Zeit anzugehen mit dem gleichen Mut, den die Vorfahren in ihrer Zeit es gemacht haben. Alles andere ist Imitation und Mumifikation", zitierte er Max Frisch ("Stiller").

"Wir alle brauchen Jesus, er ist unsere Stärke und unser Licht"

Wilhelm Joseph Chaminade Brief 692

Persönliche Festtage

| | | |
|----------|------------------|---------------------|
| 3. Dez. | Franz Ginner | Namenstag |
| 14. Dez. | Hans Eidenberger | Namenstag |
| 20. Dez. | Alfred Aigner | Geburtstag (* 1937) |

Unsere Glück- und Segenswünsche!